© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. März 1923. Nr. 3. 38. Jahrgang.

Societas entomologica.

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen aller Länder.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux **Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII.** Pour toutes les autres communications, payements etc. s'adresser à l'éditeur **Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.**

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an **Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII** zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an **Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart, Poststr. 7.**

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to **Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII.** All other communications, payments etc. to be sent to the publisher **Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.**

Die **Societas entomologica** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse.** Bezugspreis laut Ankündigung in demselben. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

57.89 Parnassius (43.92)

Eine neue Lokalform des Parnassius Apollo L. aus Transsylvanien. — (Parn. Apollo L. v. járaensis mihi.)

Von Dr. *A. Kertész*, Budapest.

Trotz den eifrigen Forschungen, welche Dr. CZEKELIUS, PAVEL, CSIKI, Dr. KÖNTCZEI, GERGELY und Dr. FELIX PAX in Transsylvanien unternommen haben, sind unsere Kenntnisse über das Vorkommen des *Parn. Apollo* L. noch sehr mangelhaft.

Es wurde mit Sicherheit konstatiert, daß der *Apollo* in den Radnaer und Gyergyóer Alpen verbreitet, und auch im Kelemen-Gebirge, doch nur lokal vorkommt.

Im Jahre 1902 hatte ihn Graf BÉLA WASS am Rekętó in den Gyaluer Alpen entdeckt und 2 Jahre später sein dortiges Vorkommen PÁVEL bestätigt. — Die ersterwähnte Form wurde von SCHWEITZER als v. *transsylvanicus* beschrieben, von der letzteren war bisher keine Rede.

Die Erwartungen, daß der *Apollo* noch in andern Gegenden, besonders in der Masse des Retyezat und im Zsiltal aufgefunden wird, sind bis heute nur eine Hoffnung geblieben.

Im Jahre 1909 habe ich eine Sendung frisch gefangener Falter aus Transsylvanien erhalten und zu meiner Ueberraschung waren in den Düten 9 ♂ und 6 ♀ *Apollo* enthalten. — Auf meine Anfrage bekam ich die Auskunft, daß die fraglichen *Apollo* aus dem Járatal (Gyaluer Alpen) von 1000 m Seehöhe stammten. — Infolge meiner Verbindung erhielt ich jährlich — bis zum Ausbruch des Krieges 1914 — einige Exemplare, im ganzen während 5 Jahren 47 ♂ und 26 ♀. — Schon der erste Anblick der Serie bestätigte, daß sich die Járataler Exemplare von v. *transsylvanicus* wesentlich unterscheiden, und weiteres Vergleichen beider Lokalformen ergab so wesentliche Unterschiede, daß ich mich für berechtigt halte, die Járataler Form als eine neue Lokalform aufzufassen und sie mit dem Namen v. *járaensis* zu belegen.

Beschreibung: Die ♂♂ wie die ♀♀ sind im frischen Zustand weiß, sie haben kaum einen gelblichen Stich. — Der Flügelschnitt ist rund und breit, dem *carpathicus* ähnlich. — Länge der Vorderflügel 42—47 mm. Spannweite 72—77 mm. Wie ersichtlich eine große Form. — Die ♀♀ sind nicht größer als die ♂♂. — Die Flecken der Vorderflügel sind groß, tiefschwarz, der Hinterrandfleck elyptisch, selten rund. — Der Zellschlußfleck tritt von der Zelle aus gegen den Vorderrand. Die subapikalen Flecke sind stark, der untere doppelt so groß wie der obere. — Die Staubbinde ist bei den meisten ♂♂ gut entwickelt, verläuft unter der Krümmung gerade bis C_1, selten bis C_2. — Der Glassaum ist 4—5 mm breit, erstreckt sich bei den ♂♂ bis Ader C_2, sogar noch wenig darunter. — Die Augenflecken der Hinterflügel sind mäßig groß, meistens kreisrund, aber es kommen auch querovale vor, sie sind tiefrot gefärbt, doch die *ochreomaculata*-Färbung ist nicht selten.

Der mediane Fleck ist deutlich weiß gekernt, der submarginale nur selten. — Die Analflecken sind stark, länglich; Basalschwärze normal. — Ober dem Saum fehlt die Kappenbinde oder sie ist selten (5 Stücke) schwach angedeutet und ebenso fehlt auch die dunkle Saumbestäubung. — Die Aderenden sind am Saum verdunkelt.

Die ♀♀ haben an den Vorderflügeln im Discus eine schwache, oft nur angedeutete dunkle Bestäubung (nur 2 Stücke sind wenig verdunkelt). Die Vorderflügelflecken sind stärker als bei den ♂♂. — Die Staubbinde erstreckt sich bis zum Hinterwinkel, ist kräftig und mit dem 7—8 mm breiten bis zum Hinterrand verlaufenden Glassaum verflossen. Die Augenflecken sind groß, sehr stark schwarz umrandet; die Färbung ist den ♂♂ ähnlich; der mediane weiß gefleckt, der submarginale selten. Analflecken sehr stark zusammengeflossen. Ober dem Saum ist die Kappenbinde deutlicher, ebenso die dunkle Saumbestäubung stärker als bei den ♂♂.

Individuelle Abweichungen kommen nicht selten vor. — Außer der schon erwähnten *ochreomaculata*-Färbung der Augenflecken ist es besonders die Staubbinde der ♂♂, welche scheinbar zu variieren pflegt. — Sie ist in 8 Fällen schwach entwickelt, in 2 Fällen nur angedeutet und in 3 Fällen verläuft sie gezackt.

Die v. *járaensis* unterscheidet sich von v. *transsylvanicus* wesentlich. — Die Grundfarbe beider Formen ist zwar hellweiß die Umrandung aller Flecke ist sehr stark schwarz, wie sie bei keiner andern europäischen Form vorkommt, doch gibt der Vergleich der Vorderflügel in bezug auf Schnitt und Form ganz positiven Ausweis, denn v. *transsylva-*

27. März 1923

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicus hat ausgezogene und weniger runde Flügel im Vergleich mit den kürzeren, runden und breiten Vorderflügeln der v. *járaensis*. — Durch diese Charaktere sind die ♂♂ beider Formen leicht zu unterscheiden. — Die ♀♀ der zwei Formen kontrastieren dermaßen, daß der Unterschied sofort auffällt. — Die v. *járaensis*-♀♀ sind hell, im Discus nur schwach, oft sogar spärlich dunkel bestäubt; die v. *transsylvanicus*-♀♀ sind aber so stark verdunkelt, wie es bei keiner der europäischen Formen vorkommt, dazu noch der Schnitt und die Breite der Vorderflügel machen die Diagnose nicht schwierig.

Mit Exemplaren anderer Provenienz kann die v. *járaensis* auch nicht verwechselt werden; übrigens können in dieser Hinsicht nur der *carpathicus* und die am Balkan fliegenden Formen in Betracht kommen, die v. *járaensis* unterscheidet sich aber von diesen Formen so beträchtlich, daß ein näheres Differenzieren nicht notwendig erscheint. — Wie schon gesagt, fliegt die v. *járaensis* in einer Seehöhe von 1000 m und es kann angenommen werden, daß sie in der ganzen Masse der Gyaluer Alpen aufzufinden ist, denn der Berg Reketó und das obere Járatal liegen stark entfernt voneinander und noch dazu das Járatal ganz nördlich und der Reketó im Süden der Bergkette.

Es ist auffallend, daß trotz der bedeutenden Höhe die v. *járaensis* eine stark helle Form ist und die v. *transsylvanicus*, trotzdem ihre Flugplätze in derselben Höhe oder kaum niedriger gelegen, eine sehr stark verdunkelte und kontrastreiche Form bildet. — Ich muß noch bemerken, daß die während 5 Jahren eingesandten Serien in der Größe variiert haben; so bekam ich die größten Stücke im Jahre 1909, die kleinsten 1914. — Diese Tatsache habe ich in denselben Jahren auch an den v. *transsylvanicus* beobachtet, welche mir aus Borszék zugekommen sind.

57.83 (45.79)

Lepidoptera aus Unteritalien. I.

Von *H. Stauder*, Innsbruck.

(Fortsetzung.)

So reichhaltiger, abwechslungsreicher Flora entspricht auch eine äquivalente Schmetterlingsfauna, die in diesen Höhen ihren Glanzpunkt erst im Monate Juli erreicht, während die Hänge im Mai und Juni und wieder im Herbste ergiebigere Ausbeuten liefern. Nicht weniger als zehn Lycaenidenarten, darunter die begehrte *dolus virgilia*, konnte ich täglich mit einem einzigen Zuge ins Netz bringen; die Eryngiumblüten sind im Juli mit Arten dieser Familie besäet, die widerlichsten Kopulaversuche ganz verschiedener Arten kann man hier beobachten: *dolus* mit *icarus*, besonders häufig mit *coridon* und *meleager*, dann *icarus* mit *Escheri* usf.; jedes afterbewegende Lycaena-♀ wird von Dutzenden ♂♂ derselben oder auch von solchen anderer Arten umgirrt, umschwirrt, hofiert. Nach südlicher Art setzt es zwischen den ♂♂ oft einen heißen Strauß ab, der Nebenbuhler wird verjagt, verfolgt und ein tertius gaudens führt das Liebchen heim. Tagelang könnte Homo sapiens hier Lehre nehmen, bewundern, beneiden, wenn er nicht der Macht des schnöden Mammons untertänig wäre und daran denken müßte, diesem edlen und unedlen Tun und Lassen der ahnungslosen geflügelten Lieblinge ein grausames Ende zu bereiten, um seine und Anderer Friedhöfe — die sogenannten Sammlungen — mit den niedlichen Kadavern — Nenn-, Rassen-, Aberrativ- usw. -formen — zu bereichern.

Als Charaktertiere des Faitogebietes verdienen Erwähnung: *Pieris Mannii*, *Euchloë belia romana* (*romanoides*), *Lept. sinapis stabiarum*, *Mel. galatea galinthias* mit ♀ ab. *Ulbrichi*, *Lyc. dolus virgilia*, *meleager macra*, *Zyg. transalpina Boisduralii*, *Zickerti*, *calabrica* und *sorrentina* *Syntomis phegea Plinius* und *Ragazzii*. Diese Arten verleihen dem Gebiete das Gepräge, fast jede einzelne Art ist jedoch lokal ziemlich eng begrenzt, fliegt aber an geeigneten Stellen oft in großen Mengen. Inwiefern Klima, Witterungsrückschläge u. dgl. auf die Phänologie der Arten Einfluß zu üben imstande sind, soll an anderer Stelle besprochen werden.

Ich sammelte im Faitogebiete 1913: vom 31. Mai bis 3. Juni und vom 9.—16. Juni; 1914: Mitte Juli mehrere Tage mit meinem Sohne Hermann; 1920: 4.—12. Juni und ab 14. bis 26. Juli. Außerdem sammelten meine abgerichteten Führer während meiner Abwesenheit hier 1914 und 1920 fast den ganzen Sommer hindurch, doch trägt dieses Material nur die Monats-, jedoch genaue Höhenangaben, auf welch letztere ich ganz besonderes Gewicht legte. Die Tagfalter anlangend, kann ich daher diesen Landstrich als recht gut durchforscht bezeichnen.

Der Gebirgsstock zwischen Paola und Cosenza.

Wie schon in meiner „Sammelreise nach Unteritalien“ erwähnt, verdient gerade dieses Gebiet ganz besondere Aufmerksamkeit. Hitze bei gleichzeitigem Vorhandensein genügender, manchmal sogar überschüssiger Feuchtigkeit haben hier ein Stück Land geschaffen, das ganz gut einen Vergleich mit der „grünen“ Steiermark aushält. Morgens triefen Bäume und Gräser von dickem Tau, den die Nachtnebel angeheftet haben. Erst gegen Mittag ist es selbst im heißen Juli möglich, trockenen Fußes durch die sattgrünen Fluren zu wandern. Die Edelkastanie ist auch hier der herrschende Baum, bildet streckenweise große Wälder und erreicht gigantische Dimensionen. Abgefallenes Laub, Aeste und dicker Mulm erzeugen eine fette Humusschicht, wie man sie wohl nur in Urwäldern antreffen kann. Der Schimmelgeruch des faulenden Abfalles ist stellenweise sehr intensiv, ja widerlich und an schwülen Tagen weithin wahrnehmbar. Soweit der Schatten nicht allzudicht, entsprießt dem Fettboden die reichhaltigste Flora, wie man sie kaum jemals in unseren Alpen antrifft. Die Erdbeere bedeckt weite Flächen und trägt reichliche, große, besonders süße Früchte. Ueberall quellen Wasser hervor und bilden Bächlein, Tümpel und Sümpfe, die von Erlen, Silberpappeln, seltener von Weiden umstanden sind. Auf trockenem, sandigem Boden erreicht die Steineiche noch mächtige Größe, während in Gärten fast alle europäischen Obstbaumsorten kultiviert werden; Weinstock und Olive gedeihen prächtig. Unter den uns Entomologen wichtigen Pflanzen seien erwähnt: Tilia, Jung-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Kertész A.

Artikel/Article: Eine neue Lokalform des Parnassius j Apollo L. aus Transsylvanien. 9-10